

Die Seele baumelt mir da irgendwo.

Radialsystem | Yubal Ensemble | »Standard« Konzertsituation

B1: weiblich, 62 Jahre alt, 3 Konzertbesuche pro Jahr

B2: weiblich, 67 Jahre alt, 7 Konzertbesuche pro Jahr

I: Wie fanden Sie den Abend, also was Sie eben gesehen und gehört haben?

B1: Ich fand das toll. Den ganzen Tag hatte ich ziemlich blöde Sachen am Laufen und das hat mich richtig runtergebracht, ich fand das so richtig lebendig. Ich bin auch sehr gerne an diesem Ort, das ist immer schön und die Musik war wunderbar.

B2: Wir wohnen hier in der Nähe. Ich habe mir das ausgesucht, weil mir auch Beethoven und Brahms natürlich gefällt. Der zweite hat mir nichts gesagt und dieses moderne Stück war sehr anregend, sehr spannend und die anderen Stücke – das war intellektuell für mich eher eine Herausforderung, mich darauf einzulassen. Und der Beethoven, der Brahms, der geht einem ja richtig ans Herz. Ich merke da richtig, wie bei mir, also was physiologisch passiert. In Wallung komme ich und ich bin richtig aufgelöst, glücklich, das ist wunderbar.

I: Gibt es da eine bestimmte Stelle?

B2: Dieses da da daa, da da daa (singt). Im ersten Satz dieser – wie nennt sich das? – Titelmusik hätte ich gesagt, dieser Grundakkord. Das ist super. Und die, die als letztes die erste Geige gespielt hat, diese Geige hatte ja auch einen unheimlich tollen Klang. Ich fand auch, die Viola, die eine – von dem Mann – war sehr, sehr herrlich.

I: Und wenn sie jemand anderem, der/die heute nicht dabei war, von dem Konzert berichten würden, was würden

Sie über den Abend sagen? Wie würden Sie das Konzert beschreiben? Vielleicht nochmal allgemeiner.

- B2: Sehr beeindruckend. Beethoven war mir ein bisschen kurz, um mich da einzuhören. Aber kann man nur empfehlen, also einfach auch die Klangqualität.
- B1: Es hatte eine große Lebendigkeit. Der Brahms hat eine unglaubliche Lebendigkeit.
- B2: Ja. Und unheimlich war das auch musikalisch, die haben ja hervorragend gespielt. Die Gruppe, also ich finde auch bei dem zweiten Stück – beim Brahms – sind sie auch nochmal richtig – man hat auch gemerkt, wie viel Spaß es ihnen macht. Das ist so lebendig, dass man mitvibrieren konnte.
- B1: Ja, auf jeden Fall. Ich denke, das wäre für jemanden, der sonst mit Klassik nicht so viel zu tun hat – ich gehe auch nicht so oft in ein Klassikkonzert –, aber für jemanden, für den es komplett neu ist, wäre das ein guter Einstieg gewesen, finde ich, um nach Mehr zu schreien sozusagen.

I: Und hatten Sie das Konzert so erwartet oder gab es Überraschungen?

- B1: Für mich war es eine Überraschung, weil ich mich vorher gar nicht damit befasst habe, was überhaupt gespielt wird.
- B2: Für mich war es so: Ich hatte das ausgewählt und ich war in dem gleichen Konzert schon im Pierre Boulez Saal. Das mit Epitaph habe ich aber erst jetzt gemerkt, wo ich mir das Programm genauer angeguckt habe, deswegen war es keine Überraschung, weil ich dann ja schon so ungefähr wusste, was auf mich zukommt. Aber ich habe es jetzt nochmal mit ganz anderen Ohren gehört. Auch in der anderen Besetzung. Und [im Pierre Boulez Saal] war ich verkabelt. Das war heute für mich angenehmer, weil die Verkabelung mich schon beeinträchtigt hat, muss ich sagen.

I: Was war heute Abend mit dem anderen Ensemble für sie anders?

- B2: Das erste Stück hat mir vielleicht – ich mag den Pierre Boulez Saal lieber, aber da hat mich am Schluss wirklich diese

Verkabelung beeinträchtigt und Brahms hat mir dieses Mal viel besser gefallen. Also sei es das, wie sie gespielt haben, sei es auch, dass ich da einfach – also mich hat das wirklich behindert. Hier [der Handschuh und der Brustgurt] und dann die Maske und dann habe ich so schlecht gegessen, ich musste immer so zwischendurch gucken und dann war ich schon ein bisschen – ich war angestrengt. Und dieses Mal habe ich den Brahms – also vielleicht haben sie das hier auch lebendiger gespielt. Das letzte Stück war hervorragend gespielt, (B1: Ja.) also in meinen Augen.

B1: Ich fand das Zeitgenössische auch sehr gut und auch von der Kombination, was sie hier zusammen gespielt haben, das war einfach war klasse. Ich hätte mir das Zeitgenössische nicht selber ausgesucht und es war toll, dass das mit dabei war.

B2: Geht mir auch so. [Brett Dean] kannte ich auch nicht.

B1: Also das hat mich teilweise ganz schön an Hitchcock-Krimis erinnert. Das ist so ähnlich wie Filmmusik.

B2: Das kann ich nicht sagen, hat mich nicht daran erinnert, aber ich fand es einfach spannend, was man aus der Geige oder aus den Streichinstrumenten an Tönen noch – dieses Reiben und so – hervorbringen kann. (B1: Ja.) Das hat mich schon überrascht, auch dieses Mal.

I: **Ja, es ist wirklich faszinierend. Was machen Sie denn im Konzert? Manche Menschen hören zu, andere träumen vielleicht, denken nach ...**

B2: Die Seele baumelt mir da irgendwo (lacht). Für mich hat das was Göttliches. Das ist meditativ, da geht der Himmel ein bisschen auf, da fließe ich, da gibt es keine Grenzen mehr (seufzt). Das ist herrlich einfach.

B1: Ich lasse meistens meinen Tag noch einmal Revue passieren und irgendwann kommen auch immer Gedanken darüber, in welcher Situation der Komponist war, als er das geschrieben hat.

I: **Das ist auch sehr interessant!**

B1: War das nicht Brahms, der ein Verhältnis mit Clara Schumann hatte?

I: **Darüber gibt es viele Spekulationen, weil sie in sehr engem Briefkontakt miteinander standen, sie die Briefe aber größtenteils vernichtet haben.**

B1: Also ich bringe den immer damit in Verbindung. Und ich habe immer gedacht, das spielt da alles bestimmt mit rein.

B2: Ja? Ich glaube schon, dass das auch eine ganz zerrissene Persönlichkeit war, auch ganz temperamentvoll (B1: Auf jeden Fall). Also voll im Leben, so voller Lebensäfte. (lacht) Irgendwie hat die Musik etwas Göttliches. Da denke ich immer, das ist das Gegenteil von Krieg. Menschen sind in der Lage, so etwas zu fabrizieren – gerade jetzt denke ich noch einmal: das ist der andere Pol vom Menschsein.

I: **Das hört sich sehr schön an. Sie hatten gerade schon einmal kurz gesagt, dass Sie den Ort hier kennen. Wie empfinden Sie den Konzertort hier denn?**

B2: Für ein klassisches Konzert gefällt mir zum Beispiel der Pierre Boulez Saal besser, ich assoziiere eher Tanzsachen von Sasha Waltz [mit dem Radialsystem]. Also nicht nur klassisch. Aber ich kann mich auch darauf einlassen. Die Musik ist ja entscheidender. Es ist für etwas anderes, Partys oder so, weil man draußen sitzen kann (lacht), und sonst ist das Haus einfach super, aber jetzt für ein Konzert würde ich mir den nicht unbedingt aussuchen.

I: **Woran würden Sie das festmachen?**

B2: Er ist nicht so schön, rein ästhetisch. Der Pierre Boulez Saal – kennen Sie den? – der ist rund und da ist mehr Energie, weil du die vielen Leute siehst und auch die anderen Zuschauer, es gibt so eine Konzentration. Ich finde es auch toll, wenn alle ganz frenetisch und begeistert klatschen. Oder auch in der Philharmonie, da ist der ganze Saal voll mit Leuten, die auch mitgehen, die sehe ich auch, das finde ich schon toll. Man ist in einem Meer von Gleichgesinnten. Vielleicht wie auf einem

Rave, wenn man dann in der großen Menge tanzt oder so. So ist das, in der großen Menge Musik zu genießen.

B1: Also ich mochte diesen Ort Radialsystem von Anfang an gerne. Ich bin jetzt natürlich lange auch nicht mehr hier gewesen, auch wegen Corona, aber dass diese unterschiedlichen Veranstaltungen stattfinden können und dass man hier auch mal zur Klassik hinkommen kann, das ist für mich einfach toll, weil es mein Wohnumfeld ist und das ist schön und es hat so eine Normalität.

B2: Wir können hier so rüber laufen, wir wohnen in Laufnähe.

B1: Es ist nichts Extravagantes. Wenn hier Klassik stattfindet, dann ist das irgendwie was Normales und ich könnte mir vorstellen, wenn hier öfter Klassik stattfindet, dass eher Leute hier hinkommen, die nicht in die Philharmonie gehen würden.

I: **Sie haben jetzt schon die Nähe zum Konzert genannt, warum sind Sie heute zum Konzert gegangen?**

B2: Weil wir wieder mal was machen wollten. (B1: Genau.) Wir machen gerne was zusammen, wir sind Freundinnen.

B1: Ich bin einfach gekommen, weil meine Freundin das ausgesucht hat, sonst wäre ich heute nicht hierhergekommen.

B2: Und ich habe gesagt, ich suche jetzt einfach etwas aus im Radialsystem, und dann habe ich das gefunden und das hat mich angesprochen. Ich mag Quartette, ein Quintett habe ich noch nie gehört, immer nur Quartette und ich liebe Streicher, das ist meine große Leidenschaft (lacht).

I: **Wenn Sie gleich den Konzertsaal verlassen werden, was wird Ihnen vom heutigen Abend besonders positiv in Erinnerung bleiben?**

B1: Dass ich hier wunderbare Menschen erlebt habe, die mir einen sehr schönen Abend bereitet haben. Und vor allem, dass sie mir Brahms hier nochmal nähergebracht haben. Ich habe, glaube ich, bestimmt schon einmal Brahms gehört, aber nicht so wie heute. Das war für mich ein besonderes Erlebnis.

- B2:** Die Frau, die die erste Geige – mit welcher Inbrunst, also mit welcher Lebendigkeit die gespielt hat auf dieser wunderbaren Geige – das hat mich auch sehr beeindruckt. Und dann diese hübsche Cellistin (lacht). Die waren einfach überzeugend, wie sie kommuniziert haben. Diese Interaktion in der Gruppe – dann haben sie sich umgesetzt. Das hat mir sehr gut gefallen. Jeder hatte mal die Chance, die erste Geige zu spielen. Und ich fand es sehr überzeugend, wie die gespielt haben. Sehr, sehr viel rübergekommen.
- B1:** Ja. Und für mich wäre jetzt auch ganz wichtig, dass wir den Musikern so nah waren und miterleben konnten, wie die selber mit großer Lust gespielt haben und auch wirklich zusammengespield haben. (B2: Ja genau, die Lust.) Das ist einfach so deutlich geworden, dass sie das wirklich zusammengespield haben.
- I:** **Und dann als letzte Frage: Was würden Sie am heutigen Abend kritisieren?**
- B1:** Ich habe gar nichts kritisch gesehen.
- B2:** Ich war richtig traurig, als es zu Ende war. (lacht) (B1: Ja.) Und ich finde es schade, wenn so wenig Leute da sind, dass die für so eine Glanzleistung so wenig Beifall kriegen. Für so ein Konzert muss es einfach klatschen klatschen klatschen! (lacht)